

Die Entwicklung des Vereinswesens anhand der Geschichte unserer ältesten Dorfvereine

VEREINE – TRÄGER DES GE- MEINSCHAFTLICHEN LEBENS

In gesellschaftlicher und kultureller Sicht nehmen die Vereine einen wichtigen Platz ein. Aus unserer Dorfgemeinschaft sind sie nicht wegzudenken und üben einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf das öffentliche

tige Mission, indem sie Gemeinschaft pflegen und festigen, Zuzüger integrieren, Freizeit gestalten helfen oder ganz einfach Freude bereiten. Sie gelten auch als wichtiges Bindeglied in unserer Demokratie. Gleichzeitig sind sie Träger der politischen Entwicklung und dienen hin und wieder auch



Leben aus. Einwohnerinnen und Einwohner finden sich in den zahlreichen Vereinen zu gleichgerichteten Bestrebungen zusammen, seien diese geistiger, sportlicher oder geselliger Art.

Die Vereine erfüllen eine wich-

als Sprungbrett zum Aufstieg in eine Behörde.

SCHON UNSERE ALTVORDEREN ORGANISIERTEN SICH

Die heutige Organisationsform

<i>In dieser Ausgabe:</i>	<i>Seite</i>
<i>Einleitung</i>	1
<i>Schon unsere Altvordern organisierten sich</i>	1
<i>Eine neue Zeit bricht an</i>	2
<i>Unsere ältesten Dorfvereine:</i>	
<i>Gründung vor</i>	
<i>über 100 Jahren</i>	3
<i>75 und mehr Jahren</i>	11
<i>50 und mehr Jahren</i>	16
<i>Aufgelöste Traditionsvereine</i>	18
<i>Vereine und Clubs – heute:</i>	23
<i>Kultur</i>	
<i>Sport</i>	
<i>Gesellschaft</i>	
<i>Alter</i>	
<i>Jugend</i>	
<i>Schlussgedanken</i>	24
<i>Schlusspunkt</i>	24

der Vereine geht auf die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück. Im Grundrecht der Bundesverfassung von 1848 wurde u.a. die Vereinsfreiheit verankert, die als gesetzliche Grundlage für den Zusammenschluss zu gemeinsamem Tun galt. Wer am Neubau des Staates und am Fortschritt der Zeit teilhaben oder mitwirken wollte, schloss sich an.

Das heisst jedoch nicht, dass sich die Bevölkerung nicht schon viel früher zusammentun musste, um bestimmte Ziele zu verfolgen und gemeinschaftliche Interessen wahrzunehmen. Die Bewohner bildeten schon im Mittelalter Genossamen und sorgten so für eine gerechte Nutzung des sich in gemeinsamem Besitz stehenden Allmeindgutes, zunächst

nach Gewohnheitsrecht und mit der Zeit auch aufgrund schriftlicher Satzungen. Die Eschenbacher Allmeindgenossenschaft dürfte allerdings bereits im Verlaufe des 16. Jahrhunderts ihre Bedeutung verloren haben. Die Güter wurden damals unter den Allmeindgenossen verteilt. Übrig geblieben ist die ursprüngliche Brunnengemeinde im Dorf. Anno 1693 erstmals urkundlich erwähnt, ist sie unter dem Namen „Brunnen- und Waldkorporation“ die älteste noch heute aktive Genossenschaft in Eschenbach. Im Verlaufe der Zeit gegründete Korporationen nahmen weitere Aufgaben wahr, wie beispielsweise die gemeinsame Nutzung von Quellenrechten einzelner Weiler und Hofgruppen, den Ausbau und Unterhalt von Strassen und Wegen, den Anschluss an die Stromversorgung usw.

Genossenschaften und Tagwen waren also die Vorläufer der Gemeinden, die am Anfang der heute geltenden Rechtsordnung für die öffentlichen Körperschaften standen.

EINE NEUE ZEIT BRICHT AN

In der Mitte des 19. Jahrhunderts stellten Gemeinnützigkeit und Interessewahrung sowie Bildung im weitesten Sinne den ideellen Hintergrund für Vereinsgründungen dar. In unserer Gemeinde waren es die Bauern, die ihre Interessen in Form von Genossenschaften nach neuem Recht als erste wahrgenommen hatten. So entstanden nach Inkrafttreten der Schweizerischen Bundesverfassung von 1848 zunächst die Käsereigenossenschaften, nämlich

- 1856 Ufnau
- 1873 Ermenswil
- 1879 Rössligass
- 1897 Neuhaus
- 1898 Bürg



Ebenfalls im vorletzten Jahrhundert folgten weitere bäuerliche Organisationen:

- 1885 der Viehveredlungsverein (Umwandlung in Viehzuchtgenossenschaft 1892)
- 1890 der Landwirtschaftliche Verein (Umwandlung in Genossenschaft 1917)
- 1890 die Viehzuchtgenossenschaft „Rössligass“ (Fusion mit VZG Eschenbach 1951)

u.a. noch an den Bezirkslandsgemeinden in Eschenbach (1831 – 1861) duellierten, organisierten sich politisch interessierte Bürger und gründeten schweizweit neue Parteien:

- 1888 die Sozialdemokratische Partei SP
- 1894 die Freisinnig-demokratische Partei FDP (ab 2009 FDP.Die Liberalen)
- 1912 die Schweizerische Kath. Volkspartei SKVP (ab 1970 CVP)
- 1917 die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei BGB (ab 1971 SVP)

**Landwirthschaftl. Versammlung
in Eschenbach**

**Montag 7. ds. (Osternachheiligtage), Nachm. 3 Uhr,
in der Wirthschaft z. „Sonne“ dahier**

**behufs Gründung eines landwirthschaftlichen Vereins
Eschenbach. (611)**

Statutenvorlage und Wahlen.
Aufällige landwirthschaftliche Vorträge.
Zur zahlreichen Theilnahme ladet die Landwirth und Freunde
der Landwirthschaft freundschaftlichst ein

Das provis. Komitee.

Mit der Entwicklung des Gewerbes und der Industrialisierung wandten sich immer mehr Menschen der Lohnarbeit zu. Dies entzog einerseits der Landwirtschaft Arbeitskräfte, verschaffte andererseits aber höheres Einkommen und brachte mehr Freizeit mit sich. Eine bessere Schulbildung, die Zeit der Aufklärung und ein verstärktes demokratisches Verständnis auf allen Ebenen erfassten die Bürger und führten zu neuem Selbstbewusstsein. Anstelle der beiden früheren politischen Lager von Radikalen und Konservativen, wie sie sich

Die Kirche suchte ihrerseits ihre „Schäfchen“ mit der Bildung von sog. Standesvereinen an sich zu binden. Neben den aus der Barockzeit überlieferten Bruderschaften (wie beispielsweise Rosenkranz-, Armenseelen- oder Scapulierbruderschaft) entstanden u.a.

- der Jünglingsverein (später Jungmannschaft)
- die Jungfrauenkongregation
- der Kath. Volksverein
- der Arbeiterverein

Während Jahrzehnten spielten

diese Vereine kirchlich und gesellschaftlich in Pfarrei und Gemeinde eine bedeutende Rolle, so beispielsweise die Kath. Jungmannschaft als Teil der traditionellen Eschenbacher Theaterkultur mit eindrücklichen Schauspielen und Volksstücken.

Seit geraumer Zeit gehören diese von der Kirche initiierten Vereine – der Entwicklung der Zeit ihren Tribut zollend – der Vergangenheit an.

Ausserhalb den religiösen Organisationen taten sich in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts Gleichgesinnte zusammen, bildeten Interessentengruppen mit bestimmten Zielsetzungen und gründeten die ersten Vereine. Die Vereinsfreiheit ermöglichte den freien Zusammenschluss zu gemeinsamem Tun. In Schützen- und Turnvereinen widmete man sich der militärischen und körperlichen Ertüchtigung der wehrfähigen Mannschaft zum Schutze des Staates, und in den Sängervereinen kam die hochgemute Stimmung einer neuen Zeit zum Ausdruck.

Diese neuen Bewegungen machten auch vor Eschenbach nicht Halt.

VOR ÜBER 100 JAHREN GEGRÜNDETE VEREINE – DIE SCHÜTZEN WAREN ZUERST...

Die Militärordnung 1874 verpflichtete alle Gewehr tragenden Unteroffiziere und Soldaten der Infanterie und der Schützen in den Jahren ohne Militärdienst zu Schiessübungen, die sie in freiwilligen Schiessvereinen zu erfüllen hatten. Zugleich wurde deren Unterstützung durch den Bund neu geregelt, sofern die Übungen mit Ordonnanzwaffen und nach

militärischer Vorschrift durchgeführt wurden. Die Gemeinden erhielten ihrerseits die Auflage, die nötigen Schiessplätze unentgeltlich anzuweisen.

Gemäss der Verordnung von 1876 bestand das Programm der obligatorischen Übungen aus je 10 Schüssen aus verschiedenen Stellungen auf die Distanzen 300 m, 400 m und 225 m. Die Ausmasse der dazu notwendigen Schiessplätze waren damit vorgegeben.

Die Einführung einer einheitlichen Bewaffnung und die mit der neuen Militärorganisation einhergehenden Vorschriften bildeten die Ausgangslage für die Gründung von Schützenvereinen. So ist es nicht verwunderlich, dass es auch in unserer Gemeinde die Schützen waren, die vom neuen in der Bundesverfassung verankerten Vereinsrecht zuerst Gebrauch machten:



SCHÜTZENGESELLSCHAFT ESCHENBACH-NEUHAUS 1844/1874/1880

Obwohl sich nach der Überlieferung die Schützen angeblich schon um das Jahr 1844 als Verein formiert hatten, gilt es als gesichert, dass in Eschenbach 1874 ein **Militärschützenverein** bestand. Den Beweis tritt ein Protokoll der Hauptversammlung vom 4. April 1875 an. Offizielle Schiessplätze gab es damals noch keine. Vielmehr traf man sich in einem zuvor angekündigten Wirtshaus, in dessen unmittelbarer Umgebung genügend Platz vorhanden war, um die Übungen abzuhalten. Erst 1880 wies der Gemeinderat auf Ersuchen des Schützenvereins einen eigenen Schiessplatz in der

Gublen an. Nach dessen Aufgabe wurde ab 1895 in der Letten-gass und ab 1900 im Büechliberg geschossen, wo 1908 auch das erste Schützenhaus erstellt worden ist.



Für die eifrigeren Mitglieder waren die Aktivitäten des Militärschützenvereins offenbar zu wenig. Sie gründeten 1898 die **Feldschützengesellschaft** und entfalteten eine rege Tätigkeit. Bis zum Neubau der Schiessanlage „Mettlen“ im Jahre 1929 benützten sowohl die Militär- als auch die Feldschützen den Stand im „Büechliberg“. Die Krisenzeit der Dreissiger Jahre führte dann vernünftigerweise zum Zusammenschluss der beiden Vereine. 1936 gelangte man zur Überzeugung, gemeinsam besser gewappnet in der damals ungewissen Zukunft bestehen zu können. Aber erst nach den Kriegsjahren 1939/45 ging es unter dem Namen „**Schützenverein Eschenbach**“ aufwärts. Das fleissige Üben zahlte sich aus. Der Verein glänzte vor allem an eidgenössischen und kantonalen Schützenfesten mit hervorragenden Erfolgen, so u.a. mit dem höchsten Resultat aller teilnehmenden Sektionen und damit dem Festsieg am „Eidgenössischen“ 1954 in Lausanne. Neben der regelmässigen Teilnahme an vielen Wettkämpfen wird seit Jahren das beliebte „Balmenrainschiessen“ mit zahlreichen Schützen auf der eigenen Schiessanlage durchgeführt.

1950 wurde als Unterabteilung eine **Pistolensektion** gegründet. Zunächst schoss man in Kiesgruben, dann auf der Anlage der Kleinkaliber-Schützen im Büechliberg, was sich jedoch aus Sicherheitsgründen als problematisch herausstellte. Nach einigen Jahren musste diese Unterabteilung mangels eines geeigneten 50-m-Schiessplatzes ihre Aktivitäten in Eschenbach wieder einstellen. Deren Mitglieder fanden Unterschlupf in anderen Vereinen der Umgebung.

Nur wenige Jahre nach der Gründung der Militärschützenvereins Eschenbach, nämlich 1880, entstand der **Militärschützenverein Neuhaus**. 31 Mitglieder, meistens Füsiliere und Schützen, vereinzelt auch Dragoner, bildeten den Verein, dessen Zweck in den Statuten mit „Gelegenheit zur Führung von Ordonnanzwaffen, mit denen mit Ordonnanzmunition geschossen werden muss“ umschrieben worden ist. Zunächst fanden jährlich 5 Schiessübungen statt, nämlich 3 obligatorische und 2 freiwillige.



Von allem Anfang an befand sich der Schiessplatz im „Risifeld“ (Hinterwies) als offener Feldstand mit all seinen Tücken. Erst 1930, als die von der Gemeinde gebaute und den beiden Eschenbacher Schützenvereinen zur Verfügung gestellte Schiessanlage „Mettlen“ in Betrieb genommen worden war, konnten die Neuhüsler Schützen das alte Schützen-

haus „Büechliberg“ erben und in der Hinterwies aufstellen. Damit hatte man wenigstens ein Dach über dem Kopf und brauchte nicht mehr ins „kühle Nass“ zu liegen. Im Gegensatz zur Anlage „Mettlen“, die mit einen Zugscheibenstand bestückt war, verfügte man in Neuhaus weiterhin über einen Feldscheibenstand, was mitunter zu gefährlichen Situationen für die Zeigermannschaft führte. Obwohl das Sicherheitsrisiko ein Dauerthema war, beharrten die Neuhüsler standhaft auf ihrem vereinseigenen Schiessstand mit den privat geregelten Überschliessungsrechten.

Anfänglich liessen die Schützenfesterfolge auf sich warten. Erst 1914 konnte ein kantonaler Kranz und 1924 erstmals ein eidgenössisches Eichenlaub im Sektionswettkampf gewonnen werden. In den späteren Jahren errangen die Neuhüsler Schützen an Vereins- und vor allem an den schweizerischen Gruppen-Wettschiessen regelmässig Spitzenresultate. Einen weit herum bekannten Namen machte sich der Militärschützenverein Neuhaus als Ausrichter des „Martini-Schiessens“. Das attraktive Schnellfeuerprogramm auf die ungewohnte Distanz von 100 m im freien Gelände war vorwiegend auf das bei der Schweizer Armee eingeführte Sturmgewehr zugeschnitten. Ab 1962 zog es während über 20 Jahren um den St. Martinstag herum jeweils rund 1000 Schützen in die Feuerlinie, um mit ihren Mannschaften um die begehrte Wanderstandarte zu kämpfen.

1967 verlangte der Eidg. Schiessoffizier eine dringende Sanierung der in die Jahre gekommenen Schiessanlage „Mettlen“ und erteilte nur noch eine befristete Schiessbewilligung. Der MSV Neuhaus fasste seinerseits



den Beschluss, ebenfalls auf der „Mettlen“ zu schiessen, sofern die Gemeinde den Stand zweckentsprechend ausbauen würde. Die baulichen Verbesserungen wurden in der Folge vorgenommen und die organisatorischen Aufgaben einer Schiessplatzkommission übertragen. Seit der Schiess-Saison 1973 wird diese Anlage gemeinsam benützt.

Nach gut 20 Jahren kameradschaftlichem Nebeneinander kamen die beiden Vereine überein, sich zusammenschliessen, um sich gestärkt den künftigen Herausforderungen zu stellen. 1995 ist die Fusion Tatsache geworden. Seither sind alle



Eschenbacher Schützen zusammen und mit den später hinzu gekommenen Kameraden aus Goldingen in der „Schützengesellschaft Eschenbach-Neuhaus“ vereinigt und pflegen die gute, alte Schützentradition gemeinsam weiter.

MÄNNERCHOR BÜRG-NEUHAUS 1878

In Sachen Vereinsgründungen kam den östlichen Aussenwachten von Eschenbach so etwas wie eine Vorreiterrolle zu. Noch vor den Neuhüsler Militärschützen gründeten 12 sangesfreudige Männer einen Männerchor mit Namen „Liederkranz“ Bürg-Neuhaus. Die Vereinsgründung fand am 20. August 1878 in der damaligen Wirtschaft zur „Traube“ in Neuhaus statt, deren Wirt gleich auch zum ersten Präsidenten gewählt wurde. Als Dirigent wirkte Oberlehrer Anton Halter von der Dorfschule Eschenbach. In seine Fusstapfen traten dann der Reihe nach stets die im Schulhaus Bürg

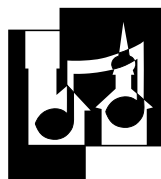


wirkenden Lehrer. Offensichtlich herrschte im Chor ein gutes Klima, denn während den ersten 100 Jahren seines Bestehens teilten sich nur ganz wenige musikalische Leiter in diese Aufgabe.

Bundesfeiern und weitere Anlässe in Bürg und Neuhaus, Vereinsempfänge, Jubiläen und Feste in der näheren und weiteren Umgebung bereicherte der Chor gerne mit seinen Liedern. Ab etwa 1900 zählten die jährlichen Vereinsunterhaltungen, die jeweils im Saal zum „Ochsen“ in Neuhaus stattfanden, zum festen Bestandteil des öffentlichen Geschehens. Zum dargebotenen Liederstrass gehörte stets auch ein Theaterstück, meist als Posse oder lustiger Schwank. Die vereinseige-

nen Laienspieler wirkten zum Teil während Jahrzehnten aktiv. Viele waren geradezu legendär und wurden so zum Publikumsmagnet. Mit der Inbetriebnahme des Dorftreffs stand den Vereinen eine bessere Infrastruktur zur Verfügung. Von dieser machte auch der Männerchor gerne Gebrauch, konnten die Vereinsunterhaltungen dank besserer Infrastruktur doch in grösserem Rahmen dargeboten werden. Neben vielen eigenen Anlässen organisierte der Chor wiederholt auch den Linthverbands-Sängertag. Noch heute zeichnet er jedes Jahr für die Gestaltung des Jakobifestes, dem Ehrentag der altherwürdigen St. Jakobuskapelle in Neuhaus, verantwortlich.

Nach bald 125-jähriger Geschichte vermochte sich der Männerchor Bürg-Neuhaus bis heute zu behaupten. Mit rund 20 Mitgliedern und einem vielseitigen Liedergut belebt er das kulturelle Leben in den beiden Aussenwachten. Neuerdings probt man gemeinsam mit dem Männerchor Schmerikon, wobei jeder Verein seine Eigenständigkeit behält.



Seit jeher spannt der Männerchor mit dem Frauenchor zusammen und pflegt eine erspriessliche

Zusammenarbeit. Oft erfolgen die öffentlichen Auftritte auch als Gemischter Chor, einer Kombination, der heutzutage bald Seltenheitswert zukommt.

FRAUENCHOR BÜRG-NEUHAUS 1885

In aller Regel waren Vereinsgründungen anfänglich fast ausschliesslich Männersache. Umso mehr erstaunt es, dass wenige Jahre nach dem Männerchor in Bürg-Neuhaus ein Töchterchor aus der Taufe gehoben worden ist. Die Gründung im Jahre 1885 erfolgte auf Wunsch von ein paar jungen, sangesfreudigen Mädchen, die bei ihrem Lehrer Josef Fidelis Ferdinand Rüegg die Schule besucht hatten.

Dieser hatte 1882 von der Schule Goldingen nach Bürg gewechselt und verfügte über eine ausgezeichnete Ausbildung als musikalischer Leiter. Schon in Goldingen besorgte er den Orgeldienst, war Chorleiter und dirigierte die Blechmusik. In Bürg wirkte er bereits als Dirigent des Männerchors „Liederkranz“, als die Mädchen mit ihrem Ansinnen an ihn herantreten. Er war von der Idee seiner ehemaligen Schülerinnen sehr angetan und erklärte sich bereit, die Leitung des Töchterchors zu übernehmen, sobald sich noch einige zusätzliche Töchter gefunden hätten. Weil zu jener Zeit fast niemand in die Fremde gehen konnte, war dies kein Problem. Neben der Mithilfe auf dem elterlichen Bauernhof arbeiteten viele in der Weberei Neuhaus. Anfänglich übte man mit Liedern aus Schulgesangsbüchern. Dann wurden eigene Gesangsstücke einstudiert und schon bald trat man gemeinsam mit dem Männerchor als Gemischter Chor auf, was zu jener Zeit ein Novum bedeutete.

Inzwischen war die Schule Bürg auf über 100 Schüler angewachsen. Lehrer Rüegg erkrankte 1894-1896 schwer. Er sah sich gezwungen, sich nach einer leichteren Stelle umzusehen, die er in Wagen fand. Dieser Wechsel hatte auch für den Töchterchor Konsequenzen. Er wurde vorübergehend inaktiv. Um die Jahrhundertwende erfolgte eine Neubelebung. 1901 nahm der Chor die Probenarbeit im Schulhaus Bürg wieder auf und trat 1902 an der Abendunterhaltung des Männerchors aktiv in Erscheinung. Unzählige gemeinsame Unterhaltungsabende und Auftritte folgten. 1903 nahm der Chor erstmals am Sängerfest des Linthverbandes in Eschenbach teil.



Tuggen 1951

Die musikalische Leitung hatte bis 1973 stets ein Bürgner Lehrer inne, am längsten während 35 Jahren (1924 bis 1959) lag sie in den Händen von Willi Breu. Gleichsam als „Chormutter“ galt Paula Kemmler-Brändli, die dem Verein über viele Jahre als Präsidentin vorstand.

1974 musste der Betrieb des inzwischen in „Frauen- und Töchterchor“ umbenannten Vereins wegen schwindenden Mitgliederzahlen, mangelndem Interesse und fehlendem Dirigenten vor-



übergehend eingestellt werden. Die Pause erwies sich als „schöpferisch“. Nur knapp drei Jahre später nahm man die Vereinstätigkeit unter dem neuen Namen „Frauenchor Bürg-Neuhaus“ mit neuem Schwung wieder auf und strebte neben dem traditionellen Chorgesang auch höhere Ziele an.

Anlässlich seines 100-jährigen Vereinsjubiläums im Jahre 1985 zählte der Frauenchor über 50 Sängerinnen. Verschiedentlich

kehrte man von Verbandsfesten und Gesangswettbewerben mit ausgezeichneten Prädikaten heim. 2010 konnte das 125-Jahr-Jubiläum mit einem strahlenden Fest gefeiert werden. Aktuell besteht der Chor aus 30 Sängerinnen. Neben einem modernen Liederrepertoire, das sich von Operetten, Musicals, Schlagern und Evergreens über klassische Werke bis hin zu Pop und Rock erstreckt und keine sprachlichen Grenzen kennt, wird auch das traditionelle Liedgut bewusst gepflegt und der Nachwelt erhalten.

MUSIKGESELLSCHAFT „HELVETIA“ 1890

Nach den Aufzeichnungen von Pfarrer Adrian Braunschweiler (1601-1629), der in seinem Pfarrbuch neben den Eintragungen von Taufen, Hochzeiten und Todesfällen immer wieder wertvolle Hinweise über Sitten und Bräuche in seinem Wirkungskreis machte, spielten schon damals bei bestimmten Gelegenheiten Musikkapellen auf.



Nahezu 300 Jahre später, nämlich 1890, gründeten 15 Musikanten zweier bekannter Eschenbacher Tanzmusikgruppen die Musikgesellschaft „Helvetia“, die 1893 ihre erste Uniform erhielt. Von 1895 bis 1904 fehlen Protokollaufzeichnungen. 1905 gab man sich neue Statuten. Doch schon 1906 wurde die Aufhebung der Musikgesellschaft beschlossen. Über die nächsten Jahre schweigt sich das Protokollbuch aus. Im Dezember 1916 erfolgte ein Neustart mit 20 Mitgliedern. Mit der Unterzeichnung der revidierten Statuten verpflichteten sich diese, dem etwas vernachlässigten Vereinsleben neue Impulse zu verleihen. Ursprünglich als reine Blechmusik gegründet, erlaubte die Aufnahme von Klarinetten etwa um 1924 herum dem Verein den Wechsel zur Harmoniemusik. Diese entwickelte sich in der Folge recht gut und kam ihrem Auftrag stets gewissenhaft und dienstbereit nach, alle nur erdenklichen Eschenbacher Anlässe und Festivitäten



Eidg. Musikfest St.Gallen 2011

mit ihrem Spiel zu begleiten. Während dem Zweiten Weltkrieg und in den Nachkriegsjahren wechselten sich Höhen und Tiefen im Vereinsgeschehen ab. Immer aber fanden sich besonnene Leute, die das Vereinsschiff mit sicherer Hand selbst durch stürmische Zeiten führten.

In all den Jahren ihres Bestehens prägte die „Helvetia“ das kulturelle und gesellschaftliche Geschehen in der Gemeinde. Bis in die heutige Zeit gilt sie als wichtiges Bindeglied zwischen den Dorfvereinen. Mit ihrem Spiel verschönert die Dorfmusik sowohl weltliche Anlässe und als auch kirchliche Feiern und Feste. Während des Jahres erfreut sie die Einwohnerschaft mit zahlreichen Auftritten und Ständchen. Anspruchsvolle Konzerte und die beliebten Unterhaltungsabende bilden jeweils die Höhepunkte in einem Vereinsjahr.



Zu den festen Zielen im Vereinsgeschehen zählt die Teilnahme an kantonalen und eidgenössischen Musikfesten. An solchen Grossanlässen schlug sich die „Helvetia“ mit Bravour und kehrte wiederholt mit ausgezeichneten Bewertungen heim.

Im Musikverein mitzuspielen heisst sich ständig auf neue Ziele und Aufgaben zu konzentrieren, mit Selbstdisziplin zu üben und an rund 80 Zusammenkünften und Auftritten während eines Jahres teilzunehmen. Dieser Herausforderung stellen sich gegenwärtig die rund 50 Mitglieder der „Helvetia“. Dabei gelten ältere und jüngere Musikantinnen und Musikanten als gleichwertige Partner, die bestrebt sind, wertvolles Kulturgut zu pflegen, sich in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen und weiterhin Freude zu bereiten.

VELOCLUB 1899

Auf die damals üblichen Hochräder folgte Mitte der Neunziger Jahre das Vollgummi-Velozipeda. Nur kurze Zeit später, nämlich 1896, kamen die ersten mit Luftreifen versehenen Pneu-Velosa auf den Markt. Diese waren be-

deutend leichter im Gewicht und viel müheloser im Antrieb. An der Schwelle zum 20. Jahrhundert dürften jedoch kaum zahlreiche Eschenbacher Einwohner stolze Besitzer eines solchen Zweirades gewesen sein.

Umso mehr erstaunt es, dass sich noch vor dem Jahrhundertwechsel einige wagemutige Velofreunde in der Wirtschaft zum „Adler“ versammelten, um am 19. März 1899 einen Veloclub mit dem Zusatznamen „Alpina“ zu gründen. „Pfleger der Kameradschaft beim Radsport“ lautete die Zielsetzung in den Statuten, was mit obligatorischen sonntäglichen Ausfahrten, so u.a nach Weesen, auf die Sattellegg oder über den Ricken und die Wasserfluh ins Fürstenland, in die Tat umgesetzt wurde. Seit seiner Gründung zeichnete sich der Veloclub, abgesehen von den Zeiten der beiden Weltkriege, stets durch ein reges Vereinsgeschehen aus.

Die schwierigen Zeiten während und nach dem Ersten Weltkrieg überstand der Verein auf Sparflamme. Erst ab 1923 erwachte das Vereinsleben wieder, um dann während den Jahren 1939 bis 1945 gänzlich einzuschlafen. Ab 1949 kam die grosse Zeit von Josef Marty, zunächst als Aktuar und dann während langen 38



Fahnenweihe 1925

**Ein sehr preiswertes solides
Tourenrad
Fr. 165.-**



«AUTOMAT» MODELL 6 w

Torpedo mit Freilauf und Rücktrittbremse, aus ganz erstklassigem Material, spielend leichter Gang, moderne, elegante und gediegene Ausführung. Rahmen und Gabelverbindung verstärkt, Hochglanz schwarz emailliert mit feinen Silberlinien, Tretlager vollständig staubdicht, beliebte Gummiklotzpedale, Räder mit rostfreien Nickelspeichen, Felgen schwarz mit farbigen Streifen, Hinterrad noch extra Bowden-Felgenbremse, Sattel und Taschen modern, prima hellgelbes Lederzeug. Beste «Automat»-Pneumatik. (1928)

Jahren als umsichtiger, rühriger Präsident. Zählten anfänglich die Ausfahrten zu den Hauptaktivitäten, kamen weitere sportliche Veranstaltungen wie Geländeläufe, Fussballturniere usw. dazu. Weiter beteiligte man sich immer wieder an bekannten polysportiven Wettkämpfen, wie etwa an der Tellstafette in Altdorf.



Ab etwa 1950 wurden unzählige interne Rennanlässe und Meisterschaften durchgeführt. Um auch den inzwischen beigetretenen Motorfahrern Rechnung zu tragen, erfolgte 1957 eine Namensänderung in Velo-Moto-Club (VMC „Alpina“). Der Club zeichnete als gewiegener Organisator anspruchsvoller Events verantwortlich, so u.a. Etappenankünften der Tour de Suisse, Schweizermeisterschaften von Professionals und Amateuren, Weltcup-Radquers, Verbandsrennen usw. Als Höhepunkt wurden im Jahre 1995 die Radquer-Weltmeisterschaften nach Eschenbach geholt, welche als grossartiges

Radsportereignis in die Annalen eingingen.



In der ganzen Schweiz standen Aktivmitglieder des VMC „Alpina“ an Radrennen am Start. Die dabei erkämpften guten Ränge führten zur Gründung eines eigenen Rennteams, einer Mannschaft die bei nationalen und internationalen Anlässen durchaus mit grossen Konkurrenten mithalten konnte. Bike-Treff und Kids-Biken läuteten im Radsport eine Trendwende ein, die ein unerwartet grosses Echo auslöste. Die konsequente Jugendarbeit zeigt mit den aktuellen Erfolgen der jungen Sportler national und international ihre Wirkung.

Der Namenswechsel vom Velo-Moto-Club „Alpina“ (VMC) in Velo-Club Eschenbach (VCE) erfolgte erst im Jahre 2007. Heute zählt der Club 280 Mitglieder, die ein sehr aktives Vereinsleben pflegen.

TURNVEREIN STV 1900

Das Turnen in st. gallischen Landen geht auf das Jahr 1823 zurück. Studenten der Verbindung „Zofingia“ stellten hinter dem „Schützengarten“ in St. Gallen erstmals einen Barren und ein Reck auf, um damit der Pflege der Leibesübungen zu frönen – sehr zum Missfallen der städtischen Spiessbürger. Bis diese Bewegung auch in ländlichen Gegenden Fuss fasste, vergingen noch Jahrzehnte. In nächster Umgebung war dies mit der Gründung von Turnvereinen

1862 in Rapperswil und 1871 in Uznach der Fall.

Da brauchte es schon eine gewisse Portion Mut und Selbstvertrauen, als sich in unserem damals verschlafenen Dorf 12 junge Männer am 28. Juli 1900 in der Wirtschaft zur „Post“ trafen, um mit der Bildung einer Kommission den Turnverein Eschenbach ins Leben zu rufen. Dem Argwohn der Bevölkerung gegenüber stand das Wohlwollen einiger weitsichtiger Mitbürger. Jedenfalls gelang es bald, einen geeigneten Wiesenplatz zu beschaffen und für den Turnbetrieb herzurichten. Mit der Genehmigung der Statuten durch den Gemeinderat am 6. November 1900 erhielt der Turnverein gleichsam den behördlichen Segen.

Im Januar 1901 präsentierte sich der junge Verein zum ersten Mal der Bevölkerung an einem Schauturnen. Seither gehören die zur Tradition gewordenen Unterhaltungsabende, zunächst in Form von Turnerkränzchen mit Theater, dann über Turnrevuen bis hin zu hochstehenden Bühnenshows zum festen Bestandteil der Winteranlässe unserer Dorfvereine.



1903 trat der Turnverein erstmals an einem Linthverbands-Turnfest an und schnitt dabei ehrenvoll ab. Nur ein Jahr später wagte man sich an das Kantonalturnfest. Nun richtete sich der Turnbetrieb vor allem auf den Sektionswettkampf an den fortan regelmässig besuchten Turnfesten aus. Seit Jahrzehnten zeichnet sich der TV



Eschenbach immer wieder durch besondere Leistungen und reihenweisen Festsiegen auf regionaler, kantonaler und eidgenössischer Ebene aus. Dazu kamen die tollen Leistungen vieler Einzelsportler und –sportlerinnen in der Leichtathletik und im Geräteturnen. Eschenbach verfügt als „Turnerhochburg“ weitherum über einen klingenden Namen und ist auch als Ausrichter von Verbandsturnfesten, kantonalen Meisterschaften, Spiel- und Stafettentagen, Einzelturntagen, Meetings und Jugitagen eine gefragte Adresse.

Ein Turnverein ohne Unterliegen - nicht denkbar!

Schon 1923 wurde als erste Untersektion eine **Männerriege** gegründet, die dann wegen den vielen Aktivdienstzeiten ihrer Mitglieder den Zweiten Weltkrieg nicht überlebte. Im Jahre 1949 erstand sie wieder neu und gelangte unter der Führung altgedienter Turner zu neuer Blüte. Unter der aktualisierten Bezeichnung „Männerturnen“ pflegt sie ein gutes Verhältnis zum Stammverein und entwickelte sich zu einer starken Stütze der Aktivsektion.

Obwohl die ländlichen Verhältnisse und das damalige Zeitempfinden für das Frauenturnen als steiniger Boden galten, bildete sich schon anfangs der Dreis-

siger Jahre eine **Damenriege**, die sich wiederholt an Turnerunterhaltungen produzierte. Das in gewissen Kreisen umstrittene „Image“ führte nach einigen Jahren zur Auflösung dieser Unterabteilung. Für turnerische Anlässe und Vereinsabende liessen sich dennoch stets geeignete Damen zur Mitwirkung gewinnen. Daraus entwickelte sich ein echtes Bedürfnis nach einem regelten Frauenturnen, was 1961 zur Neugründung der Damenriege führte. Diese Untersektion entwickelte sich später so gut, dass sie sich in die Abteilungen Damen, Frauen 1 und Frauen 2 gliedern konnte. 1988 erfolgte im St. Galler Kantonturnverband der Zusammenschluss der Frauen und Männer. In der Folge integrierten sich auch in Eschenbach die Turnerinnen aus Damenriege und Frauenriege 1 in die Aktivsektion. Man begann die Trainings miteinander zu absolvieren und bestreitet seit 1997 den Sektionswettkampf an den Turnfesten gemeinsam.

Im Blick auf die frühzeitige Erfassung von interessiertem Nachwuchs erfolgte zu Beginn von 1967 die Gründung einer Jugendriege. Diese stand zunächst nur Buben offen. Nur gerade vier Jahre später, 1971, erhielt der Turnverein erneut Zuwachs mit der Gründung einer Mädchen-

riege. Damit schloss sich der Kreis der Eschenbacher Turnerfamilie. Heute ist der gesamte Nachwuchs unter dem Namen „**Jugendturnen STV Eschenbach**“ unter einem Dach vereint.

Die Eschenbacher Turnerfamilie umfasst gegenwärtig 250 Erwachsene (inkl. 42 Männerturner und 27 Turnerinnen der Frauenriege 2) und 215 Kinder/Jugendliche.



Im vergangenen Jahr verlieh die IG St. Galler Sportverbände dem Turnverein Eschenbach das Label „Sportverein-t“. In dieser Charta werden fünf Zielsetzungen zu den Kernthemen 'Organisation, Ehrenamtsförderung, Gewalt-/Suchtprävention, Integration und Solidarität' definiert. Vereine, welche diese Charta freiwillig als Ehrenkodex anerkennen und überzeugende Massnahmen zu deren Umsetzung ergreifen, verpflichten sich mit dem Erhalt des Labels dem Ehrenkodex zu folgen und dies aktiv ins Vereinsleben zu integrieren.



FRAUENGEMEINSCHAFT 1907

Als „Weiblicher Bildungsverein“ wurde die Vorläuferin der heute über 600 Mitglieder zählenden Frauengemeinschaft Eschenbach im Jahre 1907 aus der Taufe gehoben. Die Statuten umschrieben den Vereinszweck damals wie folgt:

„Der unverheirateten, weiblichen Bevölkerung von Eschenbach und Umgebung Gelegenheit zu bieten, um durch Kurse sich auszubilden und eventuell auf den künftigen Stand und Beruf vorzubereiten“.

Das Interesse musste sich jedoch in Grenzen gehalten haben, denn der jährlichen Versammlung soll in der Folge ein Teil der wenigen 23 Mitglieder ferngeblie-



ben sein. Nichtsdestotrotz konnte sich der Verein behaupten, bis dann als dritte Präsidentin Maria Hegglin-Locher, die Gattin des Dorfarztes, das Szepter der inzwischen in Frauenverein umbenannten Organisation in die Hände nahm. 1947 erfolgte die Namensänderung in „Frauen- und Mütterverein“. Zwar leitete der jeweilige Pfarrherr die Vorstandssitzungen und auch die Hauptversammlung. Die Vereinsarbeit lag jedoch bei den Frauen. Nicht weniger als 45 Jahre lang führte Maria Hegglin-Locher die Geschicke als Präsidentin und verblieb dann noch während 7 Jahren im Vorstand. Unter ihrer Aegide wurden neben einem abwechslungsreichen Vereinsleben jeweils die jährlichen Hauptversammlungen verbunden mit den

legendären Kaffeekränzchen am Faschnachtsmontag zum gesellschaftlichen Höhepunkt im Dorf.

Neben dem Angebot an Kursen verschiedenster Art fand der Verein mit der Weihnachtsbescherung an bedürftige und kinderreiche Familien, der besseren Ernährung und Bekleidung armer Schulkinder usw. auch im sozialen Bereich ein wirksames Tätigkeitsfeld. Weitere Angebote bildeten Infoveranstaltungen für Neuzuzügerinnen, Elternschulungsabende, Kochkurse für Männer usw. - Geistliche Schulung, Wallfahrten, Einkehrtage aber auch gesellige Anlässe und Ausflüge vervollständigten das Jahresprogramm. Am jährlichen Altfrauentag durften nur Frauen und Jungfrauen über 70 Jahre teilnehmen...

Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums im Jahre 1982 wies der Verein einen Mitgliederbestand von 285 Frauen auf. Um alle Interessen abzudecken wurde der Vorstand um 4 Mitglieder aufgestockt, nämlich um je eine Vertreterin des Handwerks, der Aussenwachen, des Bauernstandes und der Witwen. Ins gleiche Jahr fiel die Gründung des MuKi-Teams, welches u.a. das MuKi-Turnen anbot und die kirchlichen „Chinderfiire“ ins Leben rief. 1993 kam die Krabbelgruppe dazu und 1996 folgte die Bildung einer Spielgruppe. Heute nennt sich diese Untergruppe „Familientreff“, um nicht nur die Mütter sondern auch die Familien anzusprechen.



Das Jubiläum zum 100-jährigen Bestehen des Frauenvereins wurde mit einer bunten Reihe von Veranstaltungen, die sich über

das ganze Jubiläumsjahr 2007 hinzogen, auf eindruckliche Weise gefeiert. Ins gleiche Jahr fiel auch der Bezug der Räumlichkeiten im alten Gemeindehaus, allwo die FG heute über ihren eigenen Stammsitz verfügt.

KIRCHENCHOR 1911

Seit 250 Jahren ist unsere Pfarrkirche mit einer Orgel ausgerüstet, damit der Gottesdienst würdig begleitet werde, wie es aus einem Bericht über deren Anschaffung im Jahre 1761 hervorgeht. Die „Orgel schlagen“ war zumeist dem Schulmeister übertragen. Mit dem Organisten-dienst konnte sich dieser einen willkommenen Zusatz zum kargen Lehrerlohn verdienen. Es ist überliefert, dass sich sein musikalisches Wirken nicht allein auf das Orgelspiel beschränkte, sondern unter seiner Leitung hin und wieder auch der Chorgesang gepflegt wurde. So soll schon früher ein Kirchenchor bestanden haben, der sich aber wieder auflöste.



Die offizielle Gründung des jetzigen Kirchenchores liegt genau 100 Jahre zurück. Am 8. Dezember 1911 fassten etwa 30 Leute, vorwiegend Mitglieder bestehender Gesangsvereine, den Entschluss, in Eschenbach einen Cäcilien-Chor zu gründen. Mit Elan machten sich Sängerinnen und Sänger an die Arbeit und übten schon in den ersten neun Monaten der Vereinsgeschichte

fünf Messen und einige Offertorien ein.

Seither wirkt der Kirchenchor Eschenbach ununterbrochen in unserer Pfarrei und pflegt dabei auch die ökumenische Gemeinschaft. Neben der feierlichen Gestaltung der Gottesdienste an Festtagen zusammen mit ad hoc-Orchestern und Solisten werden auch Familiengottesdienste, Maiandachten, Roratessen usw. gesanglich verschönert. Höhepunkte in der Chorgeschichte bilden jeweils Orchestermessen mit klassischer Kirchenmusik, die auch auf überregionales Interesse stossen. Zum Repertoire gehören aber auch weltliche Lieder, um bei Ständchen und Auftritten ausserhalb der Kirche die Zuhörer zu erfreuen.

Das Geschehen im Kirchenchor wurde massgeblich von ein paar wenigen Organisten und Dirigenten geprägt, die in den letzten 100 Jahren für die musikalische Leitung verantwortlich zeichneten. Von allem Anfang an waren es Lehrerpersönlichkeiten, die während Jahrzehnten die Orgel spielten und gleichzeitig den Dirigentenstab führten. Herausragend wirkten dabei Johann Graf (1918 bis 1943), der sich auch als Komponist auszeichnete und ein vereinseigenes Chororchester leitete, sowie Willi Bless (1943 bis 1975).

Neben der Pflege und Förderung des Gesanges und der musika-



lischen Gestaltung der Gottesdienste pflegt der Kirchenchor unter seinen Mitgliedern Freundschaft und Geselligkeit. Er gehörte auch zu jenen Vereinen, die das gesellschaftliche Geschehen in der Gemeinde schon in frühen Jahren wesentlich mitprägten.

Im vergangenen November, um das Fest seiner Schutzpatronin, der Hl. Cäcilia herum, durfte der Kirchenchor mit Stolz auf sein 100-jähriges Bestehen zurückblicken. Die 40 Vereinsmitglieder begingen dieses Ereignis zusammen mit einem befreundeten Chor, Solisten und Orchester an einem Jubiläumskonzert und an einem Jubiläumsgottesdienst mit der eindrücklichen Aufführung der Cäcilienmesse (Messe solennelle von Charles Gounod) aus dem Jahre 1855.

VOR 75 UND MEHR JAHREN

FEUERWEHR-VEREIN ESCHENBACH 1914

1849 bestellte die Gemeinde eine Feuerschutzkommission mit dem Auftrag, die unter Leitung der Brunnengenossenschaften stehende Feuerwache im Dorf und die Feuerrotten in den Aussenwachten abzulösen, um die Löschbereitschaft auf dem ganzen Gemeindegebiet besser abzudecken. Mit der Anschaffung von einem Dutzend neuer Feuerkübel erfolgte 1851 die Vergrösserung der Löschmannschaft im Dorf. Die Eschenbacher Brunnengenossen verfügten bereits über eine Feuerspritze, weshalb man zunächst mit der bestehenden Feuerwache zusammenarbeitete. Mit der Anschaffung von 200

Fuss Feuerschläuchen um 1869 und einer eigenen Saugspritze im Jahre 1881 wurde die Löschmannschaft aufgerüstet und damit die Feuerwache der Brunnengenossen im Dorf endgültig abgelöst.

Nach der Jahrhundertwende bildete der noch junge Turnverein als Ergänzung zur bestehenden Löschmannschaft ein eigenes Rettungscorps. Die Zusammenarbeit funktionierte so gut, dass damit die Grundlage für eine Freiwillige Feuerwehr im Dorf vorhanden war. Nach der Erstellung einer gemeindeeigenen Wasserversorgung mit Hydrantenanlage war die Zeit für eine Vereinsgründung reif. An der Gründungsversammlung vom 28. März 1914 in der Wirtschaft zur „Sonne“ setzten 32 Mann ihre Unterschrift unter die Statuten des Vereins, welcher als selbständiges Korps in die schon bestehende Löschmannschaft zur Handhabung der Löschornung eingereiht wurde. Als erster Obmann stellte sich der Sonnenwirt Melchior Kuster zur Verfügung.



Zu Proben und bei Ernstfällen rückten die Feuerwehrleute in Zivilkleidern aus, bis 1920 zunächst Uniformröcke angeschafft werden konnten. 1921 wurden diese mit Feuerwehrmützen ergänzt.

Neben den Pflichtaufgaben kam das gesellige Leben nicht zu kurz. Man gab sich auch sangesfreudig, was Lehrer Johann Graf veranlasste, ein Feuerwehrlied zu texten und zu komponieren. Dieses ist später als erstes offizielles Feuerwehrlied der Schweiz in die Geschichte eingegangen.

1936 bestand die Löschmannschaft aus drei Zügen, nämlich zwei Hydrantenzügen und einer Leitermannschaft. Wegen wochen- und monatelangen Aktivdienstzeiten der Feuerwehrangehörigen während dem Zweiten Weltkrieg musste eine Kriegsfeuerwehr aus jungen Burschen und älteren Männern die Einsatzbereitschaft sicherstellen. Die folgenden Jahre sahen den laufenden Ausbau von Gerätschaften und Ausrüstung, so standen anlässlich des 50-jährigen Jubiläums zwei leistungsfähige Motorspritzen, zeitgemässes Schlauchmaterial und die ersten Atemschutzgeräte zur Verfügung. Die Einrichtung eines Telefon-Piketts löste die bisherige Alarmierung mit Feuerhörnern und dem Sturmläuten vom Kirchturm ab.



Neben der Probenarbeit und vielen wirksamen Ernstfalleinsätzen bei Feuer- oder Wasseralarmen wurde in all den Jahren auch dem kameradschaftlichen Teil die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Traditionell finden die Hauptversammlungen noch heute

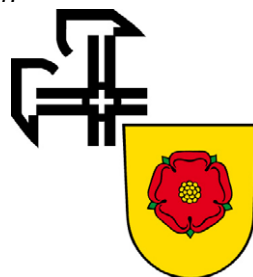
am Schübelndonnerstag statt, stets verbunden mit buntem Maskentreiben. Zahlreiche Vereinsreisen mit Zielen im Schweizerland und ins benachbarte Ausland zählten zum festen Bestand des Vereinslebens.

Mit der Integration der Freiwilligen Feuerwehr Ermenswil und der Löschzüge Bürg und Neuhaus in die Gesamtfeuerwehr, der Aufstockung und Modernisierung mit Fahrzeugen und Löschmaterialien, der Spezialisierung und gezielter Ausbildung sowie der engen Zusammenarbeit mit den Feuerwehren der Nachbargemeinden Goldingen und St. Gallenkappel, ging der personelle Abbau der Feuerwehr einher. Aufgrund der veränderten Situation gab man sich im Jahr 2009 neue Statuten mit folgender Zweckbestimmung:

„Der Feuerwehr-Verein bezweckt als selbständige Interessengemeinschaft die Mitglieder der Feuerwehr zur Pflege der Kameradschaft im weitesten Sinne zu vereinen. Der Verein gilt als Bindeglied zwischen Feuerschutzkommission und Mannschaft, das der Information und dem Meinungsaustausch dient“.

Aktuell zählt der Verein 65 Mitglieder, die hoffnungsvoll dem 100-jährigen Jubiläum entgegensehen und bekundet damit weiterhin seine Daseinsberechtigung nach dem Leitspruch:

„Gott zur Ehr – dem Nächsten zur Wehr!“



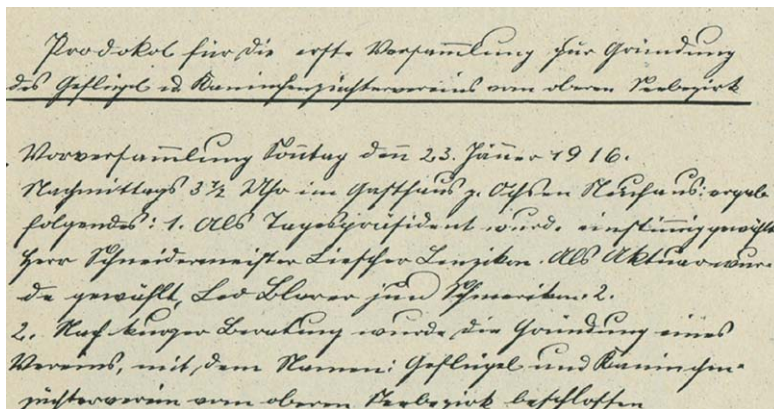
ORNITHOLOGISCHER VEREIN ESCHENBACH & UMGEBUNG 1916

Am 23. Januar 1916 fanden sich 9 Männer aus Eschenbach, Schmerikon, Uznach und St. Gallenkappel im Gasthaus zum „Ochsen“ in Neuhaus ein, um den „Geflügel- und Kaninchenzüchterverein vom Oberen Seebezirk“ zu gründen. Den Hintergrund der Vereinsgründung bildete wohl die Beschaffung von günstigen Futtermitteln, die während den Jahren des Ersten Weltkrieges knapp und teuer waren. Treibende Kraft war Schneidermeister Franz Lischer, Lenzikon, der seine Erfahrungen aus der Vereinsgründung vom jungen Turnverein her mitbrachte.

Vorgängig der ersten Hauptversammlung am 13. Februar 1916, an welcher die Statuten genehmigt und der Vorstand bestellt wurde, fand im Gasthaus zur „Brücke“ in Uznach die erste Bewertung der Kaninchen von Vereinsinteressenten statt.

Mit etwelcher Enttäuschung musste zur Kenntnis genommen werden, dass trotz Beitritt zum Kantonalverband keine Bewilligung für den günstigen Bezug von Bodenrüben und Geflügelfutter erhältlich war. Man musste zur Selbsthilfe greifen und pachtete von der Genossengemeinde Schmerikon in der Allmeind eine Jucharte Rietland für den Anbau von Mais. Allerdings soll der magerere Boden trotz Düngung nicht den erhofften Ertrag hergegeben haben...

Am 9. Februar 1919 wurde die Namensänderung in „Ornithologischer Verein vom Oberen Seebezirk“ vorgenommen, damit alle Tierarten eingeschlossen seien. In den folgenden Jahren



führte der Verein abwechselungsweise im ganzen Einzugsgebiet Tieraussstellungen mit Kaninchen, Geflügel wie Hühner und Enten sowie Meerschweinchen durch. 1924 entstand in Uznach ein neuer Ornithologischer Verein. Bisherige Mitglieder wanderten ab, was dem Vereinsleben nicht gut bekam und dessen Aktivitäten lähmte. Die Krise der Dreissiger Jahre zeitigte wie bei anderen Vereinen negative Folgen. Nachdem zur Hauptversammlung vom 23. Juni 1935 nur gerade noch vier Mann erschienen, ruhten die Vereinsgeschäfte während etwas mehr als sechs Jahren.



Auf Initiative von Schuhmachermeister Leo Morger-Brändli erwachte der Verein zu neuem Leben. An der Generalversammlung vom 16. April 1942 wurde er in die heute noch geltende Bezeichnung „Ornithologischer Verein Eschenbach und Umgebung“ umgetauft. Als cleverer Geschäftsmann verstand es Leo

Morger, die Sorgen bei der Futtermittelschaffung während den Kriegsjahren durch die obrigkeitliche Zuteilung von Weizen an die Geflügelhalter zu mindern. Nun ging es aufwärts. Zwar wechselten die Präsidenten immer wieder. Jungtierschauen, Ausstellungen, Prämierungsschauen und die Beteiligung an kantonalen und nationalen Ausstellungen mit ausgezeichneten Rangierungen zeugten von einer erfolgreichen Vereinstätigkeit. Verschiedentlich tat sich der OVE auch als Organisator der Ostschweizerischen Rammler- und Hähneschau hervor. Die alle zwei Jahre stattfindenden Kleintieraussstellungen beim Dorftreff gewähren jeweils einen umfassenden Überblick über die Kleintierzucht. Diese Anlässe sind beliebt, stets gerne besucht und aus dem Dorfleben nicht mehr wegzudenken.

Gegenwärtig umfasst der OVE 69 Mitglieder. Neben der Förderung der Geflügel- und Kaninchenzucht betreibt eine Abteilung wirksamen Natur- und Vogelschutz. Auch in diesem Bereich dürfen sich die Leistungen sehen lassen. In den letzten Jahren wurden zahlreiche Projekte nicht nur realisiert sondern auch nachhaltig gepflegt. Vor wenigen Jahren bildete sich neu die Gruppe Parus, welche sich dem weitläufigen Gebiet der Ziervögel verschrieben hat.

MOTORFAHRER-CLUB 1932

Am 1. September 1932 gründeten im „Rössli“ Eschenbach 26 Männer einen Motorfahrer-Club, dem als erster Motorsport Beat Steiner und als Motorsportpräsident Max Glauser vorstanden. Unter den Gründungsmitgliedern befand sich auch Metzgermeister Otto Rüegg aus St. Gallenkappel, der jedem Versammlungsteilnehmer ein Gnagi spendierte. Das legendäre Gnagi-Essen gehört seither an jeder Generalversammlung zur Tradition.

Die Tätigkeit des MFC beschränkte sich in den ersten Jahren auf ein paar gemeinsame Ausfahrten und auf die Pflege der Kameradschaft. Während dem Zweiten Weltkrieg ruhte die Clubtätigkeit weitgehend. Einerseits leisteten viele Mitglieder Aktivdienst und andererseits herrschte Benzinrationierung. In den folgenden Jahren wechselten die Präsidenten in immer kürzeren Abständen, was ungeachtet deren Bemühungen den Aktivitäten des Clubs nicht gerade gut bekam.



Das Aufkommen des Motocross-Sportes brachte dem Club einen ungeahnten Aufschwung. Nicht weniger als 10 Auflagen von nationalen und internationalen Motocross-Veranstaltungen im Uetenberg standen zwischen 1961 und 1970 unter der Ägide des MFC. Damit verschaffte sich der Club schweizweit einen ausgezeichneten Namen. 1975 und 1976 fanden nochmals zwei grössere Motocross-Events in Ermenswil statt. Zudem wurden verschiedene Geschicklichkeits-Veranstaltungen durchgeführt.



Ab 1968 taten sich junge Clubmitglieder als aktive Piloten im Motocross sowohl solo als bei den Seitenwagen hervor. Als „Cross Team Eschenbach“ fuhren diese bis 1983 sensationelle Erfolge ein, so u.a. mit Verbandstiteln der Motorsportverbände SAM und FMS, dem Gewinn einer ganzen Reihe von Schweizermeistertiteln und ausgezeichneten Rangierungen an Weltmeisterschaften.

Nach dem Rücktritt der Cracks fehlte ab 1984 der Nachwuchs. Im Bereich Motocross lief nichts mehr, bis mit dem Supermotard eine neue Herausforderung gefunden wurde. 1998 organisierte man gleich selber eine solche Veranstaltung. Vom Erfolg beflügelt, folgte eine Serie weiterer Rennsportanlässe. Mit der Bildung des „MFC Youngster Team“ wurde nun auch der Nachwuchsförderung die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt. Die jungen Talente bedankten sich in der Folge mit ausgezeichneten Resultaten und einigen Schweizermeistertiteln.

Aktuell zählt der Club 440 Mitglieder. Neben der Organisation von Motorsportveranstaltungen kommt der gesellschaftliche Teil des Vereinslebens mit gemütlichen Aktivitäten nicht zu kurz.

TRACHTENVEREIN ESCHENBACH 1935

An der Wiege des ursprünglich als „Trachtenvereinigung Eschenbach“ gegründeten Vereins standen der Verkehrsverein und die Landwirtschaftliche Genossenschaft. Nach einem Vortrag von Professor Heinrich Edlmann, dem Gründervater der St. Gallischen Trachtenvereinigung, über die Tracht im Linthgebiet, nahm ein Ausschuss die Vorbereitungen an die Hand. Nur gerade zwei Monate später, am 5. Mai 1935, folgte die Gründungsversammlung. Zur neuen Vereinigung gehörten auch Gruppen aus Goldingen und St. Gallenkappel.

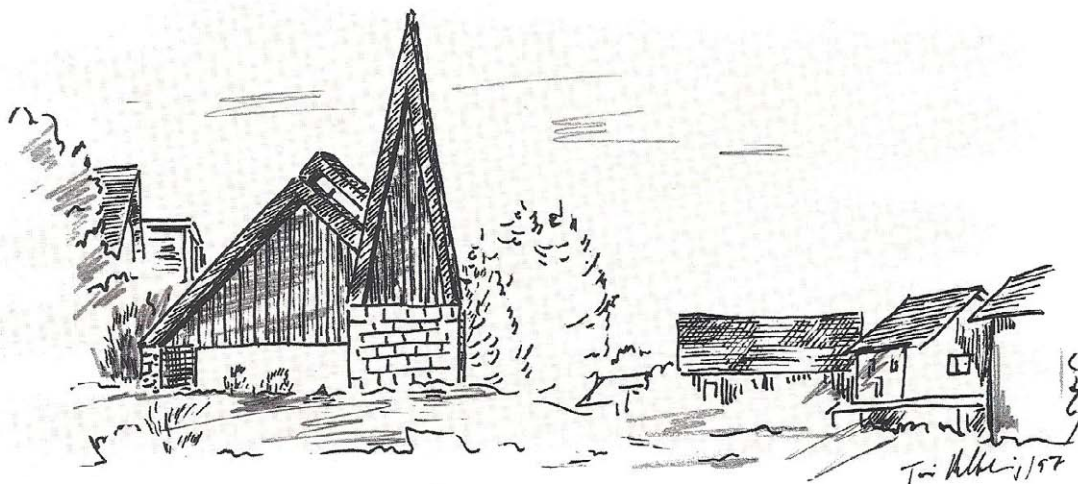
Die 19 Mitglieder empfanden es als wichtig, dass das Kleid der Heimat fleissig getragen wer-

de. An kirchlichen Hochfesten und weltlichen Feiern wurde die schmucke Tracht gerne gezeigt. Um den Zusammenhalt zu pflegen, entstand eine Gesangsgruppe. Zwecks Gewinnung junger Mitglieder wurden Tanzkurse angeboten. Bald einmal bildete sich eine Tanzgruppe, die mit ihren Volkstänzen manch einen Heimatabend auflockerte.



Bedingt durch die geographischen Verhältnisse probten die verschiedene Abteilungen in Goldingen, in Ermenswil und in Eschenbach. Um die Zusammengehörigkeit zu pflegen, fand man sich an der Hauptversammlung des Gesamtvereins zusammen. An dieser Form zeigte zunächst St. Gallenkappel kein Interesse mehr und löste sich 1950. In gutem Einvernehmen trennten sich später auch Goldingen und Ermenswil und bildeten selbständige Vereine. Im Jahre 2003 beschrift auch die Tanzgruppe eigene Wege.





Aus der ursprünglichen Gesangsgruppe entstand ein stattlicher Chor. Verschiedentlich beteiligte man sich aktiv an grossen Veranstaltungen, so u.a. am Alphirtenfest Unspunnen in Interlaken, am Eidg. Trachtenfest in Zürich oder zuletzt am Schweiz. Trachten-treffen in Lyss. Mit seinen Ständchen, Stubeten, Kirchenkonzerten, Trachtenkränzchen mit Theater und an Festen der übrigen Dorfvereine erfreut der Trachtenchor viele Menschen. Vereinsausflüge, Chlausabende und gemütliche Höcks dienen zur Pflege der Geselligkeit. Bei speziellen Anlässen im Dorf stellt der Verein die Ehrendamen in ihren schmucken Trachten immer wieder gerne zur Verfügung.

Die gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahre und das vielfältige Freizeitangebot überstand auch der Trachtenverein nicht spurlos. Zudem wirkte sich das fehlende Interesse am volkstümlichen Liedgut auch auf den Mitgliederbestand aus. Der Verein kämpfte um das Überleben. Dank der Chorgemeinschaft mit der Trachtenvereinigung Jona trat seit 2004 eine Trendwende ein. Im Frühjahr 2010 durfte der rund 30 Mitglieder zählende Verein an einer gediegenen Jubiläumsfeier auf

sein 75-jähriges Bestehen zurückblicken.

KAPPELLBAUVEREIN ERMENSWIL 1937

Nach der Volksmission im Jahre 1937 wurde auf Anregung des damaligen Pfarrers Josef Hasler in Ermenswil der sog. „Fünfrappen-Verein“ ins Leben gerufen. Ziel war es, mittels einem wöchentlichen Beitrag von 5 Rappen den finanziellen Grundstock für eine seit Jahrzehnten ersehnte Kapelle in Ermenswil zu legen. Später wurde der Wochenbeitrag auf 10 Rappen erhöht. Erst 1944 erfolgte die formelle Gründung des Kapellbauvereins Ermenswil und Umgebung. Der Vereinszweck wurde wie folgt umschrieben: „Wahrung und Förderung des Interesses für die Errichtung einer Kapelle, Vertretung der Absichten von Ermenswil gegenüber dem Pfarramt und der Kirchenverwaltung und Führung der Verhandlungen mit den kirchlichen Oberinstanzen“.

Die Beiträge wurden weiter fleissig eingezogen. Als weitsichtiger Schritt erwies sich anno 1946 der Erwerb des Landes für den Bau-

platz. Mit Kollekten, Stiftungen, Spenden und Kirchenopfern kamen mit der Zeit die notwendigen Mittel zusammen, um das hochgesteckte Ziel zu erreichen. Nach umfangreichen Vorbereitungen durch den Kapellbauverein wurde 1965 der Baubeschluss gefasst. Nach anderthalb Jahren Bauzeit konnte das moderne, in Form, Grundriss und Fassaden schlicht gestaltete Bauwerk am 1. Oktober 1967 durch den seinerzeitigen Initianten des „Fünfrappen-Vereins“, Bischof Josephus Hasler, feierlich eingeweiht und der Bevölkerung übergeben werden.

Damit war der Auftrag des Kapellbauvereins aber keineswegs erledigt. Noch galt es die restliche Bauschuld, in welche sich die Kath. Kirchgemeinde und der Verein zu teilen hatten, mit weiteren eigenen Leistungen abzutragen. 1972 wurde die Kapelle mit allen Rechten und Pflichten der Kirchgemeinde Eschenbach geschenkweise übergeben. Der Kapellbauverein blieb aber weiterhin bestehen. So half er u.a. tatkräftig mit, zusätzliche Ausstattungen wie die Anschaffung der grossen Marienstatue oder die Ausrüstung der Kapelle mit einer richtigen Kirchenorgel zu finanzieren.

VOR 50 UND MEHR JAHREN

SAMARITERVEREIN ESCHENBACH UND UMGEBUNG 1942

Wie bei anderen Vereinen stand der Verkehrsverein auch dem Samariterverein Eschenbach und Umgebung bei der Gründung zu Gevatter. Nach einem Samariterkurs im Winter 1940/41, vom Samariterverein Rüti ZH durchgeführt, sind die Vorbereitungen für einen Samariterverein in Eschenbach zielstrebig an die Hand genommen worden. Am 19. April 1942 folgte an einer Versammlung im „Ochsen“ Neuhaus die Vereinsgründung. Weil man noch über keine eigenen Samariterlehrer verfügte, wurden die ersten Übungen von ausgebildeten Leuten aus Rüti ZH geleitet.



Kurz nach seiner Gründung errichtete der junge Verein zunächst im ganzen Gemeindegebiet sieben Samariterposten. Für die Vereinsmitglieder begann eine intensive Ausbildung und für interessierte Einwohner wurden Samariterkurse angeboten. Als Vereinsärzte zeichneten während Jahrzehnten die allseits beliebten Dorfärzte Dr. Otto Hegglin-Locher und Dr. Otto Hegglin-Steiert für die Vermittlung des theoretischen Unterrichtsstoffes verantwortlich.

Getreu dem Vereinszweck, nämlich Förderung des Samariterwesens und Erfüllung humanitärer Aufgaben im Sinne des Rotkreuzgedankens stellten sich die Mitglieder an unzähligen Veranstaltungen und Grossanlässen im Einzugsgebiet des Vereins (Eschenbach, Goldingen und St. Gallenkappel) mit ihrem Wissen

und Können zur Verfügung.

Gegenwärtig zählt der Verein 63 Mitglieder. Neben den vereinsinternen Übungen bietet er für die Bevölkerung zahlreiche Kurse an, u.a. Nothelfer, Nothilfe bei Kleinkindern, spezielle Firmenkurse usw. Zudem führt er die jährlich wiederkehrenden Blutspende-Aktionen des Roten Kreuzes und die Kleidersammlungen durch. Daneben wird auch dem geselligen Teil zur Pflege der Kameradschaft und des Zusammenhaltes die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt.

JUNGWACHT 1948

Die Jungwacht, 1948 als kirchlicher Jugendverein gegründet, bietet seither vielseitige Aktivitäten als sinnvolle Freizeitbeschäftigung für Kinder und Jugendliche an. Regelmässige Gruppenstunden und monatliche Scharanlässe, teilweise gemeinsam mit dem Blauring als Schwesterorganisation, vermitteln den jungen Leuten viele gemeinsame Erlebnisse und frohe Stunden.



Höhepunkte des Vereinsgeschehens bilden die traditionellen Pfingstlager der Gruppen und alle zwei Jahre die Sommerlager, welche jeweils unter einem bestimmten Motto stehen. Dabei können die Teilnehmer auf spielerische Weise andere Landesgegenden erkunden, sich in die Gemeinschaft einfügen lernen und interessante und abwechslungsreiche Lagerferien erleben. Als besonderes Ereignis im Jahresablauf gilt jeweils die Kadiaufnahme anlässlich des Pfar-

reifestes im Eggwald, meistens verbunden mit vorausgehender, abenteuerlicher Lagernacht.

Im Jahre 2008 konnte die Schar ihr 60-jähriges Bestehen feiern. Bei der Jungwacht können alle Knaben, gleich welcher Konfession sie angehören, ab der ersten Primarschulklasse mitmachen. Aktuell zählt der Verein 50 Mitglieder, die von ausgebildeten Leitern geführt und betreut werden.

TRACHTENCHOR ERMENSWIL 1950

Am 24. Februar 1950 fanden sich im „Rössli“ Ermenswil 18 Personen zur Gründung eines liebevoll als „Trachtenchörl“ bezeichneten Vereins ein. Gründerpräsident und erster Dirigent in Personalunion war der damals in Schwingerkreisen bestens bekannte Walter Spiess. Die Mitglieder des ursprünglichen Dorfvereins rekrutierten sich mit der Zeit auch aus verschiedenen Nachbargemeinden. Gleichwohl blieb der Trachtenchor mit dem Dorf weiterhin eng verbunden. Sowohl die Proben als auch die Unterhaltungsabende wurden in Ermenswil abgehalten.

Zu alljährlichen Unterhaltungsabende gehörte stets ein Lustspiel, das für das Chränzli des Trachtenchors zum eigentlichen Markenzeichen geworden ist. Neben dem Liedergut pflegte eine Gruppe während Jahrzehnten auch den Trachtentanz und bereicherte so die verschiedenen Auftritte des Chores.

Neben den wöchentlichen Proben prägten verschiedene Veranstaltungen das Vereinsjahr. So besuchte man fleissig Trachtentage und Sängertage, wirkte bei Jubiläen und Festen mit, bot



Ständchen dar und pflegte gute Beziehungen mit befreundeten Vereinen. Mit gemütlichen Vereinshöcken wie Kegel- und Jassabenden und regelmässigen Vereinsreisen wurde ausserhalb der Probenarbeit der Zusammenhang gepflegt.

Obwohl es nicht immer einfach war, genügend Mitglieder für einen lebendigen Vereinsbetrieb zu begeistern, hat der Trachtenchor viele Klippen gemeistert. Dazu trugen in erster Linie langjährige, treue Sängerinnen und Sänger bei. Während Jahrzehnten war Vreni Keller-Schneider die eigentliche Seele des Vereins. Sie wurde 1956 in den Vorstand gewählt, betreute zunächst die Kasse und wirkte ab 1969 bis 1990 als nimmermüde Präsidentin.

Kurz nach dem 50-jährigen Jubiläum musste der seit 1979 wirkende musikalische Leiter Edi Feusi aus gesundheitlichen Gründen seinen Dirigentenstab niederlegen. Weil mit dem scheidenden Dirigenten gleich auch einige Mitglieder aufhörten, schrumpfte die Mitgliederzahl derart, dass ein Weiterleben des Vereins vorübergehend in Frage gestellt wurde.

Im Jahre 2007 erfolgte der Neustart mit einem neuen Dirigenten. Zu den 7 überlebenden Sänge-

rinnen gesellten sich einige neue Mitglieder. Derzeit umfasst der Verein rund 20 Sängerinnen und Sänger. Er pflegt den Gesang des traditionellen Trachtenliedes, des modernen Volksliedes und der bekannten Oldies und Schlager bis hin zur Lechtaler Messe. Letztere, ein Meisterstück des Chores, ist sogar auf einem Tonträger verewigt worden. Neben seinem vielfältigen Liedergut erfreut der Trachtenchor mit einem einstudierten Showblock die Zuhörer an Geburtstagen, Hochzeiten, Altersnachmittagen usw. In jüngster Zeit wurde bereits zum dritten Mal in Folge ein jeweils neu einstudiertes Adventskonzert unter dem Titel „Ein etwas anderes Adventssingen“ an verschiedenen Orten mit grossem Erfolg dargeboten.

SPORTSCHÜTZENVEREIN 1956

Während sich die Eschenbacher und Neuhüsler 300-m-Schützen schon vor über 100 Jahren als Vereine organisierten, dauerte es bis 1956, als sich auch die 50-m-Schützen zur Gründung einer eigenen Organisation mit dem Namen „Kleinkaliber-Schützenverein“ entschlossen. Treibende Kraft war – wie schon bei verschiedenen anderen Dorfvereinen – ein Lehrer.

Schon in vielen anderen, vor allem kulturellen Vereinen omnipräsent, war es der Ermenswiler Dorfschulmeister Walter Schubiger, der die Zügel straff in die Hand nahm und sich für das Kleinkaliberschiesen einsetzte.

Mangels einer eigenen Anlage erfolgten die ersten Schritte zunächst bei den befreundeten Schützen in Schmerikon. Doch schon drei Jahre später konnte man im Büechliberg eine eigene 50-m-Anlage mit 12 Scheiben in Betrieb nehmen, die von den Mitgliedern zur Hauptsache in Fronarbeit erstellt wurde. Damit war die Gelegenheit zu regelmässigen Trainings vorhanden.



Es dauerte nicht lange, bis sich der junge Verein einen guten Namen schuf. Schon zwei Jahre nach der Gründung nahm man erstmals und mit Erfolg an einem eidgenössischen Schützenfest teil. Obwohl laufend in eine höhere Stärkeklasse eingestuft, holten sich die Eschenbacher Kleinkaliber-Schützen an eidgenössischen Kräfteressen im Sektionswettkampf wiederholt den begehrten Festsieg in ihrer Kategorie. Die Teilnahme an den Gruppenmeisterschaften wurde einmal gar mit dem Schweizermeistertitel gekrönt. Etliche Mitglieder der inzwischen in „Sportschützenverein“ umbenannten Sektion entwickelten sich zu Matcheuren und sorgten mit ausgezeichneten Resultaten an nationalen und internationalen Meisterschaften für Aufsehen. Das konstant hohe Leistungsni-

veau der an sich kleinen, aber schlagkräftigen Truppe stützte sich nicht zuletzt auch auf den starken Zusammenhalt und die Kontinuität in der Führung, standen dem Verein seit der Gründung nur gerade drei Präsidenten vor. Am längsten stand Josef Kuster-Kuster an der Vereinsspitze. Während seiner 25-jährigen Präsidentschaft erlebte der Verein mit seinen treusicheren Schützen einen beispiellosen Höhenflug.

Neben der aktiven Schiesstätigkeit zeichneten die Sportschützen auch für die Organisation einer ganzen Reihe von Schützenfesten und Wettkämpfen auf der eigenen Anlage verantwortlich. Der Nachwuchsförderung wird mit der jährlichen Durchführung von Jungschützenkursen die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt. An den alljährlichen Volksschiessen erhalten Dorfvereine, Firmen, Gruppen und Einzelpersonen Gelegenheit, sich mit der Präzisionswaffe vertraut zu machen und für einmal ganz unverbindlich Schützenfest-Atmosphäre zu erleben.

Rund 40 Jahre nach dem Bau der eigenen Anlage wurde der Schiesstand umfassend umgebaut und mit einer modernen elektronischen Trefferanzeige ausgestattet. Damit sind die Voraussetzungen für eine weitere erfolgreiche Zukunft geschaffen.

BLAURING

1958

Als Schwesterorganisation der seit zehn Jahren bestehenden Jungwacht wurde 1958 der Blauring ins Leben gerufen. Dieser Jugendverein steht allen Mädchen zwischen 7 bis 16 Jahren, die etwas mehr „Action“ erleben wollen, offen.



Alle zwei Wochen treffen sich die Mädchen altersgerecht zu abwechslungsreichen Gruppenstunden, die von jungen Leiterinnen gestaltet werden. Das Angebot umfasst spielen, backen, singen, basteln, schauspielern, Natur erleben und neue Freundschaften knüpfen. Monatlich ist ein Scharanlass angesagt, an welchem sich alle Kinder gemeinsam austoben dürfen, Spass haben und viel Neues und Interessantes entdecken können.

Die vereinseigenen, selber gestalteten Räumlichkeiten befinden sich im Pfarreiheim. Dort ist u.a. ein grosses Spiel-/Bastelzimmer eingerichtet und in der Küche zauberten die Mädchen schon viele verschiedene Kreationen an Gerichten, Drinks und Süssigkeiten her. Seit dem Bestehen des Blaurings freuen sich

die Mädchen auf das alle zwei Jahre stattfindende Sommerlager. Das abwechslungsreiche Programm wird jeweils von einem jungen, motivierten Leitungsteam zusammengestellt und garantiert unvergessliche Erlebnisse in allen Landesteilen.

Im Jahr 2008 konnte zusammen mit der Jungwacht, die ihrerseits das 60-jährige Jubiläum beging, auf ein halbes Jahrhundert Blauring Rückschau gehalten werden.

Gegenwärtig umfasst der Blauring 66 Kinder. Diese werden von 13 Leiterinnen betreut, die ehrenamtlich wirken und für eine sinnvolle Freizeitgestaltung der Mädchen Gewähr bieten.

AUFGELOSTE TRADITIONSVEREINE

Nach zum Teil jahrzehntelanger, erfolgreicher Aktivität haben sie aus verschiedenen Gründen ihren Betrieb eingestellt oder mussten sich gar auflösen und sind heute leider Vergangenheit:

STERBEVEREIN

1880

Im Gesangsverein singt man, im Turnverein turnt man und im Sterbeverein? – Nein, da starb man nicht gleich, und doch hatte der Verein einen todernsten Hintergrund:

Früher sahen sich bei Todesfällen die Angehörigen vielfach vor unvorhergesehene finanzielle Sorgen gestellt. Mangels Sparpatzen fehlte oft das notwendige Geld, um die anfallenden Kosten zu bestreiten. Die Pfarrherren sahen sich von Amtes wegen immer wieder mit solchen Situationen konfrontiert. Unter deren Leitung



griff man deshalb zum Mittel der Selbsthilfe und gründete um 1880 herum den Sterbeverein Eschenbach und Umgebung. Immer beim Tod eines Mitgliedes wurde der Verein aktiv. Das System war einfach: Nach jedem Todesfall machte sich der Einzüger auf, um bei allen Vereinsmitgliedern den vereinbarten Beitrag einzukassieren. Der dabei zusammengekommene Betrag wurde dann den betroffenen, trauernden Angehörigen umgehend ausgehändigt.

Anfänglich war der Beitrag noch sehr bescheiden und blieb dann während vielen Jahren auf einen Franken festgelegt. In guten Zeiten, als der Mitgliederbestand noch zahlreich war, bezifferte sich der Auszahlungsbetrag pro Todesfall auf etwa 1500 Franken. Dank der unkomplizierten Abwicklung erfuhren die Trauerfamilien eine rasche und wirksame Hilfe zur Berappung der im Zusammenhang mit dem Todesfall entstandenen Aufwendungen.

Diese Institution bewährte sich während langen Jahren zur Zufriedenheit der Mitglieder, die auch nach einer Verdoppelung des Sterbebeitrags auf zwei Franken dem Verein die Treue hielten. In den letzten Jahrzehnten kamen allerdings kaum mehr neue Mitglieder hinzu, derweil jedes Jahr etwa 20 Personen in die Ewigkeit abberufen wurden. Damit sank auch die Todesfallsumme stetig und mit der Zeit verlor der Verein seine frühere Bedeutung. Zudem fanden sich wegen dem Altersdurchschnitt der Mitglieder kaum mehr Leute für den Vorstand.

Aufgrund der veränderten Verhältnisse entschied man an der 127. Hauptversammlung im November 2007 die Aufhebung der zwischenzeitlich in „Unterstützungsverein in Sterbefällen“

umbenannten Organisation einzuleiten. In einer Urabstimmung, an welcher auch über die Verwendung der noch vorhandenen Mittel verfügt wurde, sprachen sich die verbliebenen Mitglieder für die Auflösung aus. Anlässlich der denkwürdigen Liquidationsversammlung im Februar 2008 schlug dann auch dem Sterbeverein nach 128 Jahren seine letzte Stunde.



MÄNNERCHOR ESCHENBACH 1898

Am 26. März 1898 versammelten sich unter dem Vorsitz von Dorfschmied Albert Kuster einige Gesangsfreunde und gründeten den Männerchor „Alpenrösli“. Als Vereinsziel wurde die Förderung des Gesangs und des geselligen Lebens bezeichnet. Obwohl über die Zeit vor 1898 jegliche Akten fehlen, gilt es als sicher, dass der neue Verein bereits Vorläufer hatte.

Nach der Überlieferung soll der von 1789 bis 1840 als Dorfschulmeister wirkende Melchior Furrer neben dem Organistendienst in der Kirche schon kurz nach 1800 einen Männerchor „ingerichtet“ haben. Eine Chronik des Sängerbundes an der Linth weiss zu berichten, dass sich anno 1850 aktive Sänger aus verschiedenen Gemeinden, u.a. auch aus Eschenbach, in Betzikon getrof-

fen haben. Weiter fanden 1852 und 1858 in Eschenbach Sängertage statt. 1872 und 1884 beteiligte sich der Männerchor Eschenbach an den Sängerfesten in Uznach.

Zu Beginn des Jahres 1899 wagte sich der neu gegründete Männerchor erstmals auf die Bühne und stellte sich der Bevölkerung mit zwei Theaterstücken und einigen Liedern vor. In der Folge besuchte der Chor regelmässig Sängerfeste, organisierte selber solche und veranstaltete Konzerte. Er pflegte die Verbundenheit mit den übrigen Dorfvereinen und bereicherte deren Anlässe gerne mit seinen Liedern. Einen weit herum ausgezeichneten Ruf erwarb sich der Verein mit seinen anspruchsvollen Theateraufführungen, meist als historische Schauspiele oder eindrucksvolle Volksstücke. Allein zwischen 1940 und 1996 wurden über zwei Dutzend Theaterstücke, jeweils unter der versierten Regie von Lehrer Walter Schubiger als legendärem Theatermann, im Wechsel mit der damaligen Jungmannschaft aufgeführt.



1998 feierte der rund 30 Sänger umfassende Chor sein 100-Jahr-Jubiläum mit einer grossen Geburtstagsparty. In den letzten Jahren stellten sich mit dem Fehlen von jungen Sängern ernsthafte existenzielle Probleme ein. Die Idee, die Probenarbeit gemeinsam mit einem anderen Gesangsverein aufzunehmen, um so den Weiterbestand sicherzustellen, liess sich nicht verwirklichen. In der Folge trat der gan-



Theatergruppe 1956

ze Vorstand zurück. Nach über 100-jährigem Bestehen musste der traditionsreiche Verein im Jahre 2007 die Segel streichen und mangels Nachwuchs seinen Betrieb endgültig einstellen. Schade, schade...

Aus dem traditionsreichen Männerchor sind immerhin noch die Fasnachts-Schnitzelbänkler übrig geblieben. In zwei Gruppen ziehen diese jeweils an der Dorffasnacht von Wirtshaus zu Wirtshaus und nehmen lokale, regionale und allgemeine Ereignisse auf die Schippe.

VERKEHRSVEREIN 1900

Unter der Leitung des damaligen Dorfarztes Dr. Anton Hegglin wurde um 1900 der Verkehrsverein gegründet. Neben der routinemässigen Arbeit der Behörden wollte man das Geschehen in der Gemeinde offenbar mit neuen Ideen beleben. U.a. kam die Anregung für eine bis anhin fehlende öffentliche Wasserversorgung aufs Tapet. Allerdings erlebte der junge Verein deren Realisierung im Jahre 1911 nicht mehr. Jedenfalls verstummten

schon ab 1908 die Eintragungen im Protokollbuch.

1931 war es dann wiederum der Dorfarzt, Dr. Otto Hegglin-Locher, der zusammen mit einigen Persönlichkeiten in der Gemeinde dem Verkehrsverein neues Leben einhauchte. In den Statuten wurde der Vereinszweck wie folgt umschrieben: Förderung des Verkehrs, des Fortschritts, der Wohlfahrt und des Heimatschutzes. Damit steckte sich der Verein ähnliche Ziele, denen sich schon die um die Jahrhundertwende herum gegründete Vorgängerorganisation verschrieben hatte.

Neben der Weiterführung der Aktion „Ruhebänke“, die bis vor kurzem eine ureigene Aufgabe des VVE blieb, wurden zukunftsweisende Vorhaben angeregt, vorbereitet und den zuständigen Behörden unterbreitet. So sind u.a. Anstrengungen zur Verbesserung der Stromversorgung unternommen, die Gründung einer eigenen Realschule thematisiert, die Ansiedlung von fehlendem Gewerbe angestrebt worden. Mit Vortragsreihen, Vereinsempfängen, Chlausbesuchen etc. wurden vor allem dem kulturel-

len Geschehen in der Gemeinde neue Impulse verliehen. Auch die umfangreichen Jubiläumsfeierlichkeiten „1200 Jahre Eschenbach – 1975“ standen unter der Schirmherrschaft des VVE.

Just in den Aufgabenbereich des Verkehrsvereins passte die jeweilige Starthilfe bei der Gründung neuer Vereine, so u.a. 1935 des Trachtenvereins, 1941 des Samaritervereins, 1963 des Kindergartenvereins und 1973 der Fernsehgenossenschaft.

Ganz allgemein kam dem Verkehrsverein die Aufgabe einer Dachorganisation der Ortsvereine zu. In dieser Rolle zeichnete er auch für die Terminkoordination und den Veranstaltungskalender verantwortlich. Als die über längere Zeit von privaten Gruppen inszenierte Eschenbacher Fasnacht mit ihren über die Region hinaus bekannten grossen Umzügen erlahmte und dann noch ganz zu erliegen drohte, lag es wiederum am Verkehrsverein, diesem Brauchtum neuen Auftrieb zu verleihen. Das damals völlig neuartige Konzept der Dorffasnacht hatte sich über Jahrzehnte nach bewährtem Muster erhalten. Inzwischen zeichnet ein aus einer Arbeitsgruppe des Verkehrsvereins hervorgegangener Fasnachtsverein für die Organisation und den Erhalt der Eschenbacher Fasnacht verantwortlich.

Gleichzeitig aber gab der Verkehrsverein nach jahrzehntelangem erfolgreichen Wirken im Frühjahr 2011 seine Aktivitäten ganz auf und stellte damit auch seine Funktion als Trägerorganisation der Dorfvereine ein. Abgesehen von finanziellen Problemen sollen sich auch die Bedürfnisse der Vereine verändert haben, womit seine ursprünglichen Aufgaben hinfällig gewor-

den seien. Da stellt sich noch die Frage, was mit den bisher durch den VVE unterhaltenen, allseits geschätzten und beliebten vielen Ruhebänken geschieht...



FREIWILLIGE FEUERWEHR ERMENSWIL 1934

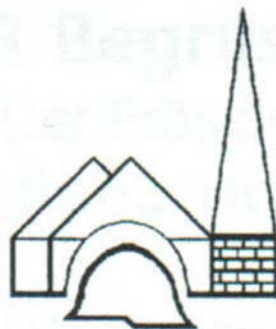
Nach den im Dorf und in Lenzikon und Neuhaus ab 1849 gegründeten Feuerrotten dauerte es bis 1877, als auf Veranlassung des Gemeinderates auch eine solche in Ermenswil gebildet wurde. Sie bestand aus 8 Mann. Später entstanden neben der inzwischen im Dorf organisierten Löschkompanie anstelle der bisherigen Feuerrotten in den Aussenwachten neu Löschzüge.

Dem Löschzug Ermenswil genügten die von der Obrigkeit angeordneten Proben offenbar nicht. Am 19. Januar 1934 erfolgte die Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Ermenswil als Verein mit dem Ziel, bei Brandfällen, Elementarereignissen usw. Leben, Eigentum und Sicherheit der Bewohner von Ermenswil und Umgebung zu schützen und durch fleissige Übungen sich die schnelle und sichere Benützung sämtlicher Lösch- und Hilfsmittel anzueignen. Weiter wurde der Vereinszweck mit „Hebung und Pflege des kameradschaftlichen Geistes und des Solidaritätsge-



fühls“ umschrieben.

Anlässlich der Gründung als selbständiges Corps innerhalb der Gemeindefeuerwehr umfasste der junge Verein 27 Mann. Als Präsident und zugleich Obmann zeichnete Ferdinand Fäh verantwortlich, der dieses Amt dann während rund 30 Jahren inne hatte. Die Uniform bestehend aus Rock, Gurt und Mütze musste jedes Mitglied selber berappen. Die Begeisterung war offenbar gross, denn im ersten Vereinsjahr wurden nicht weniger als 12 Proben abgehalten.



Dass der „Pflege des kameradschaftlichen Geistes“ stets die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wurde, beweist die Tatsache, dass sogar ein vereinseigener Männerchor gebildet, die Hauptversammlungen mit theatralischen Darbietungen aufgelockert und mit einer eigenen Musikkapelle verschönert wurden. 1944 wurde die Löschgruppe

Lütschbach in den Verein aufgenommen und die Anschaffung von Hosen zwecks Vervollständigung der bisher aus Rock und Mütze bestehenden Uniform beschlossen, selbstverständlich auf Kosten des Mannes. Nachdem die Feuerwehr drei Züge, nämlich zwei Hydranten- und einem Motorspritzenzug, umfasste, wurde dem Gemeinderat die Umbenennung von Löschzug in eine Löschkompanie beantragt.

Neben ihrem offiziellen Auftrag nahm der Feuerwehrverein auch kulturelle und gesellschaftliche Aufgaben in Ermenswil wahr, so u.a. Bundesfeiern, Waldfeste, Chilbikegeln, Schwingfeste usw. Die beliebten Vereinsreisen führten in alle Landesgegenden und zählten zu den Höhepunkten im jeweiligen Jahresprogramm. Im Gefolge von selber organisierten Anlässen wurde in Zusammenarbeit mit dem Musikverein zunächst eine mobile eigene Bühne gebaut und nur wenige Jahre später in Fronarbeit gar eine Festhütte für 1000 Personen erstellt, die andere Veranstalter mieten konnten.

So zogen viele arbeitsintensive und abwechslungsreiche Vereinsjahre ins Land. Im Zuge der technischen Entwicklung des Feuerlöschwesens ging eine Neustrukturierung der Feuerwehr einher. Mit der vollen Integration in die Gesamtfirewehr Eschen-

bach im Jahre 1997 verlor der Verein seinen statutarischen Auftrag, was die Auflösung der Freiw. Feuerwehr Ermenswil nach sich zog. Weil die Kameradschaftspflege in grösserem Rahmen weiterhin erwünscht war, erfolgte die Aufnahme in den neu strukturierten Feuerwehr-Verein Eschenbach.

MUSIKVEREIN „EINTRACHT“ 1937

Nicht ohne Nebengeräusche traten im August 1937 ein paar Mitglieder aus der Musikgesellschaft „Helvetia“ Eschenbach aus und gründeten in Ermenswil eine Tanzkapelle. In einem ehemaligen Sticklokal wurde fleissig geprobt. Schon bald entstand aus dieser Formation eine flotte Dorfmusik. Ende Januar 1938 traute sich der junge Verein erstmals mit einem Konzert an die Öffentlichkeit. Die harten Zeiten des Zweiten Weltkriegs mit den vielen Aktivdiensttagen der Mitglieder hinterliessen ihre Spuren und brachten das Vereinsgeschehen beinahe zum Stillstand. Nach dem Krieg wurde das Vereinsleben aktiviert. Winterkonzerte, Ständchen, Fasnachtsumzüge und zahlreiche weitere Anlässe, vielfach zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr organisiert, kennzeichneten die neuen Ära. Selbst eine Bauernkapelle wurde gebildet:



Dank den angebotenen Jungbläserkursen konnte sich das

Corps mit neuen Musikantinnen und Musikanten verstärken. Man nahm erfolgreich an Musikfesten teil und zeichnete sich mit der Organisation zahlreicher Feste, u.a auch des Kreismusiktages Linth aus. Nach internen Spannungen, welche mit dem Austritt einiger verdienter Musikanten verbunden waren, blühte der Verein in den Achtziger Jahren erneut auf und strebte mit seinen rund 30 Mitgliedern einen neuen Höhenflug an. Die vereinsnahe Fasnachtsclique „Schilfrohrquaker“ führte die seit Jahrzehnten in Ermenswil gepflegte Fasnachtstradition weiter. Noch heute ist diese Guggenmusik ein gern gesehener Gast an vielen Fasnachtsveranstaltungen in der näheren und weiteren Umgebung.



1987 feierte die „Eintracht“ ihr 50-jährige Bestehen und blickte guten Mutes in die Zukunft, verfügte man in Alois Meier doch über einen tüchtigen jungen Dirigenten aus den eigenen Reihen. Nochmals verstrichen gut 20 Jahre mit vielen Höhepunkten. Neben der Probenarbeit und den traditionellen Einsätzen bestritt das Corps wiederholt auch Wettbewerbe an Musikfesten und erreichte dabei sehr gute Resultate.

Ungeachtet solcher Erfolge gelang es trotz jahrelangen, intensiven Bemühungen nicht mehr die Abgänge in den einzelnen Registern ausreichend zu ergänzen. Schweren Herzens beschlossen die verbliebenen Mitglieder im Herbst 2009 die Auflösung des Vereins. Dieser Entscheid mochte wohl auch den langjährigen

Präsidenten Hans Jud nachdenklich gestimmt haben, der während 60 Jahren aktiv war. Nichtsdestotrotz setzte die „Eintracht“ mit dem Abschiedskonzert vom 21. November 2009 und einem sensationellen Programm unter dem Motto „The last step...“ einen denkwürdigen Schlusspunkt hinter das 72 Jahre dauernde, bewegte Leben einer Dorfmusik.

KINDERGARTENVEREIN 1963

Obwohl während vielen Jahren auch in Eschenbach der Ruf nach einem Kindergarten laut wurde, scheiterten alle Anstrengungen an den geographischen Gegebenheiten. Neben dem Dorf waren ja noch die Aussenwachten, die auch gerne von einem solchen Angebot profitiert hätten. 1961 ergriff einmal mehr der Verkehrsverein die Initiative und wählte einen Ausschuss, der sich dieser Aufgabe anzunehmen hatte.

Anfangs 1963 konnte ein Kindergartenverein gegründet werden, der die Vorarbeiten für die Realisierung dieses Vorhabens zielstrebig an die Hand nahm. Nach Abklärung eines geeigneten Standortes und der Sicherstellung der Finanzierung mittels eines gross aufgezogenen Bazars und weiteren Aktionen erfolgte im Sommer 1965 der Spatenstich für ein Kindergartengebäude am Kirchweg. Das dazu notwendige Land wurde von der Gemeinde im Baurecht unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Mit der Einweihung des Neubaus im Frühling 1966 konnte rechtzeitig auf das Schuljahr 1966/67 der Betrieb aufgenommen werden. Eine Kindergärtnerin nahm mit 47 Kindern in zwei Gruppen die neuen Räumlichkeiten in Beschlag.



Die Betriebskosten wurden unter tatkräftiger Mithilfe der öffentlichen Hand bestritten. Schon 1968 drängte sich die Einrichtung eines zweiten Kindergartens auf, der zunächst im Dorfschulhaus Aufnahme fand. 1971 konnte in Ermenswil der dritte Kindergarten eröffnet werden.

Mittels Gesetz verpflichtete der Kanton die Primarschulgemeinden ab 1975 zur Führung der Kindergärten. Die vom Kindergartenverein Eschenbach aufgebaute Organisation ging an die Primarschule über. Damit hatte der Verein seinen Auftrag zur allgemeinen Zufriedenheit der Bürgerschaft erfüllt und konnte sich getrost auflösen.

VEREINE UND CLUBS – HEUTE

In den letzten Jahrzehnten hat das Vereinsleben in Eschenbach einen ungeahnten Aufschwung erfahren. Sämtliche Vereine und vereinsähnlichen Organisationen zu beschreiben, hätte den Rahmen des Neujahrsblattes bei weitem gesprengt. Aus diesem

Grunde musste sich der Bericht auf die Vorstellung der traditionsreichen ältesten Vereine beschränken.

Nachstehende Bestandesaufnahme soll immerhin einen aktuellen Überblick über das vielseitige Angebot in unserer Gemeinde gewähren. Aufgrund der Vielzahl der Vereine wurde eine Gliederung nach Zweck und Ziel vorgenommen. Die Reihenfolge stellt keine Rangierung und auch keine Wertung dar. Jeder Verein und jeder Club erfüllt die Aufgabe, die er sich gestellt hat, auf seine Weise:

Kultur

17

Clairongarde
Clique Blaue Illtis
Frauenchor Bürg-Neuhaus
Fasnachtsverein
Guggenmusik Riesling-Schränzer
Guggenmusik Schilfrohrquaker
Kinder-, Teenager-, Jugendchor
Kirchenchor
Männerchor Bürg-Neuhaus
Musikgesellschaft Helvetia
Ornithologischer Verein
Schnitzelbänkler Eschi
The Daffodils
Trachtenchor Ermenswil
Trachtenverein

Volkstanzgruppe Eschenbach-Kaltbrunn

Sport

19

Eishockeyclub Chüefer
Frauenriege 1 + 2
Fussballclub
Hockeyclub Eschenbach 58
Hundeclub
Kegelclub K.K. Eschenholz
Männerturner
Maurer-Sport-Club
Modellfluggruppe Bussard
Motorfahrerclub
Reitverein
Schlittschuhclub Young-Stars
Schützengesellschaft Neuhaus-Eschenbach
Sportclub Diemberg
Sportschützen
Turnverein mit Unterriege
Unihockeyclub
VeloClub
Volleyballclub Voleschi

Gesellschaft

11

Bäuerinnenvereinigung
Christlicher Bauernbund
Familientreff
Frauengemeinschaft
Freiw. Feuerwehr
Gewerbe Eschenbach (HGV)
Kindertagesstätte Nepomuk
Pro Ermenswil
Samariterverein
Schule und Elternhaus
Spitex-Verein Eschenbach-Goldingen-St. Gallenkappel-Schmerikon

Alter

2

Gruppe Frohes Alter
Senioren-Turner

Jugend

7

Blauring
CEVI
Jugendturnen STV
Jungwacht
MUVAKI Turnen
Pfadi
Spielgruppe MIX MAX

SCHLUSSGEDANKEN

Die Arbeitskraft, sei sie körperlich oder geistig, wird immer stärker in den anspruchsvollen Arbeitsprozess eingespannt. Technik und Automatisierung stellen stets höhere Anforderungen an die Menschen, die ihr ausgeliefert scheinen. Die Beschäftigung in einem Verein, der den persönlichen Neigungen zusagt, bildet einen guten Ausgleich. Sie bringt die nötige Erholung und trägt dazu bei, das Gleichgewicht für Körper und Seele herzustellen oder zu erhalten.

Allerdings sind die Zukunftsperspektiven für die Vereine nicht überall vielversprechend. Die heutige Gesellschaft droht immer mehr zu vereinsamen. Die beruflichen Wandlungen, die reichhaltigen Angebote der Massenmedien und alle erdenklichen Vergnügungsmöglichkeiten erhöhen die Gefahr, in eine Anonymität abzusinken. Dazu gesellt sich noch die Mobilität, der eine nicht zu unterschätzende Rolle zukommt. Die sozialen Kontakte unter den Mitmenschen und das Verantwortungsbewusstsein für sie gehen damit ein Stück weit verloren. Diese negativen Auswirkungen bekommen heutzutage vielfach auch die Vereine zu spüren, was sich dann im Mitgliederschwund und im fehlenden Interesse niederschlägt.

Andererseits bildet ein aktives und gesundes Vereinsleben die elementare Grundlage zur Formung einer echten Gemeinschaft, die sich zusammengehörig fühlt und füreinander einsteht. Eschenbach darf sich noch einer vielfältigen, regen Tätigkeit der Vereine erfreuen.

Tragen wir Sorge dazu!

DA STAUNT MAN:

Dass sich der Verkehrsverein neben seinen zukunftsweisenden Projekten auch ganz profanen Dingen annahm, beweist die Tatsache, dass das Dorf unter seiner Organisation bereits vor 75 Jahren über eine offizielle Kehrichtabfuhr verfügte:



SCHLUSSPUNKT

**Vereinsbanner der
Feldschützengesellschaft
Eschenbach gegr. 1898**



Impressum:

Text: Arbeitsgruppe „Literatur“
Ital Gähwiler
Martin John
Gottfried Kuster
Werner Kuster

Illustrationen: Vereinsarchive
Arbeitsgruppe „Literatur“

Gestaltung: Gottfried Kuster

Layout: Ralph Rüegg

Druck: Rüegg Druck,
Eschenbach

Auflage: 600 Exemplare

Herausgeber: Gemeinde Eschenbach
Kulturkommission

Literatur- und Quellennachweis:

Jos. Fidelis Ferdinand Rüegg; Von Goldingen an den Zürichsee

Alois Stadler/Hans Kägi; Geschichte von Eschenbach

Gemeinde Eschenbach; Vereinsführer

Vereine; Jubiläumsschriften, Chroniken, Archivunterlagen und eigene Angaben

div. Zeitungsartikel; u.a. „St. Galler Volksblatt“ Uznach, „Die Linth“ Rapperswil